

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Badische Lehrerin. 1919-1933 1924

21 (8.12.1924)

Die badische Lehrerin

Vereinsblatt des Vereins badischer Lehrerinnen
Herausgegeben vom Vorstand

Erscheint halbmonatlich.
Nachtrag 8 der Zeitungsliste, S. 8.
Bezugspreis vierteljährlich 0,60 M.
Für Vereinsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortliche Leitung:
Luise Koss, Pforzheim, Gymnasiumstr. 38.
Katharina Luz, Karlsruhe-Küppurr.
Abschluß der Nummer am 1. und 15. des Monats
Für Rückantwort od. Rücksendung sind genügend Briefmarken beizulegen.

Anzeigen: Die 5-gespalt. mm-
Zeile 0,08 Goldmark.
Bei Wiederholungen Nachlaß.
Anzeigen, auch von Vereinstagen, an den
Verlag, bis spätestens 5 Tage vor
Erscheinung der betreffenden Nummer.

Nr. 21.

8. Dezember 1924.

6. Jahrgang.

Inhalt: Die Neugestaltung der Höheren Mädchenschule in Baden. — An Alle. — Die Beamtenbezüge nach der Neuordnung. — Aufbewahren und beachten. — Blindenverband. — Für den Bäckertisch. — Vereinsmitteilungen. — Gaienhofen. — Vereinstage. — Anzeigen.

Die Neugestaltung der Höheren Mädchenschule in Baden.

Maria Janson.

Die Frage der Neugestaltung der H. M. S. in Baden ist von solcher Wichtigkeit, daß ihr nicht nur im Kreise der an ihr besonders interessierten Lehrerschaft die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte, sondern überall dort, wo man sich mit Erziehungsfragen beschäftigt. Die Schulausbildung, die ein Mädchen erhält, hängt auf das engste mit seiner ganzen Erziehung und daher auch mit seiner gesamten Entwicklung zusammen. Die Art aber, wie die Frauen der Oberschicht eines Volkes, der sog. gebildeten Stände, das Leben auffassen, gibt der ganzen Lebenshaltung und Lebensführung das Gepräge; denn sie sind im einzelnen und im allgemeinen das Vorbild auch für die Frauen der unteren Schicht. Dies empfand wohl auch der Referent für das höhere Mädchenschulwesen im badischen Ministerium, als er in seiner Rede auf der Tagung des „Badischen Vereins“ für das höhere Mädchenschulwesen in Karlsruhe am 8. November d. J. den Ausspruch tat, seit dem Jahre 1875 sei keine Tagung so wichtig gewesen, als gerade die gegenwärtige, die sich mit der Neugestaltung der H. M. S. zu beschäftigen habe.

Die H. M. S. in Baden besteht seit dem Jahre 1877, in ihrer jetzigen Gestalt mit wenigen Lehrplanänderungen seit dem Jahre 1892. In den letzten 3 Jahrzehnten wurden ihr teilweise die verschiedenen zum Abiturium führenden Zweige oder auch die sog. Lehrerinnenbildungskurse angegliedert. Eine wesentliche Aenderung bedeutete nur der Fortfall der Vorschule, der eine Folge des neuen Grundschulgesetzes war. Baden hatte mit der damaligen Gestaltung seiner H. M. S. einen weiten Vorsprung vor den meisten deutschen Ländern, namentlich auch dadurch, daß die H. M. S. genau wie die höheren Lehranstalten für Knaben direkt dem Ministerium unterstellt war. Auch in der Zusammensetzung des Lehrkörpers mit der immer stärkeren Heranziehung akademisch gebildeter Lehrkräfte waren schon lange die Forderungen erfüllt, die vielfach anderwärts jetzt erst gestellt wurden, ernannte doch auch Baden die erste Frau zur „Professorin“ an einer H. M. S. Eine Folge dieser damals musterhaften Gestaltung der H. M. S., die von den Städten durch Bereitstellung der nötigen Mittel stets unterstützt wurde, war auch die, daß in Baden die privaten höheren Mädchenschulen, abgesehen von den konfessionellen Anstalten, fast ganz eingingen. Auch dieses Fehlen der Privatschulen, die in anderen Ländern, oft unter der Leitung tüchtiger Frauen, die Entwicklung des höheren Mädchenschulwesens stark mit beeinflussten, ist etwas für das badische Schulwesen Charakteristisches.

Wenn nun in den andern deutschen Ländern in den beiden letzten Jahren ein starkes Drängen nach einer Neugestaltung des höheren Schulwesens und damit auch der H. M. S. eintrat, so war das einerseits das durch die Entwicklung bedingte Verlangen nach einem zeitgemäßen Fortschritt, andererseits der äußere Anstoß, den die Notwendigkeit, die höheren Lehranstalten dem neuen Grundschulgesetz anzupassen, zwangsläufig gab. Besonders erfreulich ist in dieser Hinsicht die Denkschrift des Preussischen Ministeriums für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung: „Die Neuordnung des preussischen höheren Schulwesens“, die doch trotz aller Ausstellungen, die daran gemacht werden, ein großes Verständnis für die verschiedenartigen Bildungsbedürfnisse des werdenden Menschen der Gegenwart zeigt. Daß die Mädchenbildung an sich mit kaum einer Seite Text außer den Stunden-

tafeln abgefunden wird; nimmt uns nicht weiter wunder, doch gilt viel allgemein Gesagtes ja auch den Mädchen, und die Richtung, in der die Stundentafeln weisen, ist gut. Die Grundanstalt für die preussische höhere Mädchenbildung ist das auf die 4jährige Grundschule aufbauende 6klassige Lyzeum (unsere H. M. S.), das zur mittleren Reife führt. Darin fallen den sprachlich-historischen Fächern insgesamt 81, den math.-naturwissenschaftlichen 51 Stunden zu. Dieses 6stufige Lyzeum erhält einerseits seinen Abschluß in einem Frauenschuljahr, andererseits führt es im Oberlyzeum weiter zur Vollreife. Das Oberlyzeum betont entweder die sprachlich-historischen Fächer mit zusammen 45 Wochenstunden gegenüber den math.-naturwissenschaftlichen mit 28 Wochenstunden von D. II bis D. I, oder es gehört der Oberrealschulrichtung an, und das Verhältnis ist dann 39:32. Neben dieser organischen Weiterführung des Lyzeums im Oberlyzeum kann aber auch nach der 3. Stufe ein mit U. III beginnender Zweig einsehen, der entweder eine Deutsche Oberschule, eine realgymnastische oder gymnastische Studienanstalt sein kann. Alle drei Zweige führen zum Abiturium.

Sehr stark beeinflusst von dieser preussischen Neuordnung wurden naturgemäß die kleineren Staaten Nord- und Mitteldeutschlands. Sie haben sich ihr im großen Ganzen fast vollständig angeschlossen. Eine Ausnahme macht Oldenburg, das sein 7-stufiges, auf 3 Grundschuljahren aufgebautes Lyzeum beibehalten hat. Die schematische Gliederung des Thüringer Schulwesens ist in der „Deutschen Lehrerinnenzeitung“ eingehend dargestellt worden, so daß auf ein nochmaliges Eingehen verzichtet werden kann. Für uns besonders interessant ist aber die Neuordnung in den süddeutschen Staaten Bayern und Württemberg. In Bayern wurde sie im Jahre 1924 durchgeführt. Deutlich sichtbar wird hier der Einfluß der privaten höheren Mädchenschule, denn Bayern hat wie wir keine staatliche, im Gegensatz zu uns aber wenig städtische und dafür sehr viele private H. M. S., darunter 72 Klosterschulen. Es gibt dort jetzt ein Lyzeum für Mädchen mit wissenschaftlicher Neigung und eine H. M. S. neuer Ordnung, die ohne Anlehnung an die Knabenschule die Erziehung zu richtigen Frauen anstrebt. In diese Art sind viele der früheren Mittelschulen umgewandelt worden, während andere sich noch nicht entschlossen haben, welche Neuordnung sie übernehmen wollen. Das Lyzeum hat eine gewisse Anlehnung an das Realgymnasium und gewährt nach der 6. Stufe die sog. kleine Matrikel, welche die Berechtigung zum Uebergang nach Klasse VII der Oberrealschule (mit Ergänzungsprüfung in den differenzierenden Fächern) in sich schließt. Nach der 3. Stufe des Lyzeums ist die Möglichkeit der Abzweigung eines Realgymnasiums oder humanistischen Gymnasiums vorgesehen. Lyzeum sowohl, als H. M. S. neuer Ordnung können durch Frauenschulkurse ergänzt werden.

In Württemberg hat sich die Neuordnung in der Richtung des preussischen Lyzeums und Oberlyzeums vollzogen, nur wurde der Name Mädchenrealschule und Oberrealschule gewählt. Auf der überall durchgeführten 4jährigen Grundschule baut sich das 6jährige Lyzeum (Realschule) auf mit einer Abschlußprüfung zur Erlangung der „weiblichen mittleren Reife“. Nach der 3. Stufe kann eine Oabelung eintreten in ein Lyzeum mit zwei Fremdsprachen und ein solches mit einer Fremdsprache, dafür aber Erfaß durch Handarbeit, Biologie, Kunstbetrachtung. An die erste Art kann die 3jährige Mädchenoberrealschule angeschlossen werden, die 2. Art soll stets als Abschluß eine 1jährige Frauenschulklasse haben.

Ueberschau man die in den vorstehenden Zeilen kurz gezeichnete Neuordnung in den deutschen Staaten, so wird man einerseits eine starke Neigung zum Ausbau zur Vollauffahrt feststellen können, andererseits das Bestreben, die nicht ausgebaute S. M. Sch. durch ein Frauenschuljahr zu ergänzen, also das 7. Jahr zu erhalten. Den Forderungen des praktischen Lebens entsprechend wird überall Wert gelegt auf die Erlangung der mittleren Reife nach 6 Jahren, so sehr auch der Begriff der mittleren Reife noch umstritten ist.

Für Baden erhebt sich nun die Frage, welchen Weg unser kleines Land wählen soll, um sich in der Hauptsache den vorausgegangenen Ländern anzupassen. Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, denn wenn eine Schulart, die so Gutes geleistet hat wie die badische S. M. S., neu gestaltet werden soll, so muß diese Neuordnung unbedingt einen tüchtigen Schritt vorwärts bedeuten. Und den Maßstab für diesen Schritt vorwärts gibt u. E. die Forderung, daß für die Lehrer- bzw. Lehrerinnenausbildung als Grundlage die bestandene Reifeprüfung verlangt wird. Sobald diese Forderung durchgeführt wird, und ihre Durchführung steht bereits fest, werden eine ganze Reihe anderer Berufe als Gradmesser für die erlangte Ausbildung ebenfalls die Vollreise verlangen. Die Neigung dazu ist jetzt schon deutlich erkennbar, und darauf muß die Mädchenausbildung von jetzt ab eingestellt werden, unbeschadet ihres allgemeinen Zieles, das entsprechend der Verbreiterung der allgemeinen Bildungsbasis eben auch höher gesteckt werden muß. Zur Erlangung der Vollreise an Mädchenschulen ist in Baden aber nur in 4 Städten Gelegenheit gegeben. Mannheim, Heidelberg und Freiburg besitzen mit U. III einsetzende Mädchenrealgymnasien („Reformrealgymnasien“), Karlsruhe ein humanistisches Reformgymnasium für Mädchen. Daß diese Möglichkeiten für Mädchen, die Vollreise zu erlangen, nicht genügen, sobald für alle Arten von Lehrerinnen und damit zwangsläufig auch für alle anderen gehobenen Stellungen in Handel und Industrie, sozialer Fürsorge, Wohlfahrtspflege u. dgl., die von Frauen ausgeht, als Grundbedingung die Vollreise verlangt wird, liegt auf der Hand. Was nun tun? Ein Weg, der ja in Baden schon lange gangbar ist, ist der, die Zulassung der Mädchen zu den höheren Knabenschulen (Koedukation) zu fördern. Er ist dort zu gehen, wo finanzieller Schwierigkeiten wegen keine eigene Anstalt für Mädchen errichtet werden kann. Doch muß überall, wo Mädchen in größerer Anzahl die Knabenschulen besuchen, mit aller Bestimmtheit gefordert werden, daß auch weibliche Akademikerinnen an diese Anstalten berufen werden, damit den Mädchen der ihnen so nötige weibliche Einfluß bei der Erziehung nicht fehlt.

Im allgemeinen aber sollte in der heutigen Zeit, wo das Elternhaus bei der Erziehung so oft nicht leisten kann, was es sollte, der Weg der Koedukation nicht gegangen werden, denn er muß nach den gemachten Erfahrungen entschieden als Notbehelf betrachtet werden. Dafür aber müßte die S. M. S. in allen größeren Städten so ausgebaut werden, daß sie die Mädchen in der gleichen Zeit wie die Knaben zur Vollreise führt. Diese Notwendigkeit wurde auch von der oben erwähnten Versammlung des „Vereins für das S. M. S.-Wesen“ erkannt, denn sie entschied sich ebenfalls für den den 9stufigen Ausbau. Dieser könnte auf verschiedene Weise geschehen. Voraussetzung ist, daß die Abzweigungen als Realgymnasien oder humanistische Gymnasien, wo sie bestehen, unbedingt erhalten bleiben. Dann könnten an den großen Anstalten auch von der untersten Stufe an Zweige mit grundständigem Latein, also volle Realgymnasien eingerichtet werden. Oder die ganze höhere Mädchenschule könnte als Mädchenoberrealschule ausgestaltet werden, von der die seitherige S. M. S. den Mittelzug bilden und nach 6 Jahren die mittlere Reife verleihen würde, ähnlich wie in Württemberg und mit der gleichen Ergänzung durch ein 7. Jahr als Frauenschuljahr. Wegen die Anstalten mit grundständigem Latein spricht aber immer noch der Einwand, daß die Entscheidung über den Bildungsgang des Mädchens getroffen werden muß, ehe die Art seiner Begabung erkannt werden kann, und es erscheint nicht gerade nötig, einen Fehler, den man bei der Ausbildung der Knaben klar erkannt hat — dies beweist das immer stärkere Streben nach „elastischen“ Schuleinrichtungen — nun bei den Mädchen zu wiederholen. Wegen die Einrichtung der S. M. S. als Oberrealschule nach dem gegenwärtigen Lehrplan der Knabenschulen mit der überaus starken Betonung der Mathematik spricht der Umstand, daß die Mädchen in den ihnen offen stehenden Berufen und später als Hausfrau und Mutter hierfür am allerwenigsten Verwendung haben, sie aber trotzdem gezwungen sind, während ihrer Ausbildungszeit sehr viele Kräfte auf ein Fach zu verwenden, für das die wenigsten eine besondere Neigung haben, wie ja eine wirkliche mathematische Begabung auch bei Knaben selten ist.

Den eben gezeigten Nachteilen zu begegnen, sucht ein Ausbauvorschlag, der von dem Lehrkörper der Liselotteschule in Mannheim, vertreten durch den Direktor dieser Anstalt Dr. Stuß der bereits mehrfach erwähnten Versammlung des Vereins für das S. M. S.-Wesen vorgetragen, bei der Abstimmung aber der Stimmengleichheit wegen als abgelehnt betrachtet wurde. Acht Tage vor dieser Versammlung war dieser Vorschlag auf der Tagung der „Gruppe der sem. gebildeten Lehrerinnen an Höh. Mädchenschulen“ mit großer Mehrheit angenommen worden. Das Wesentliche dieses Ausbau- nicht Ausbauvorschlags geht dahin, die S. M. S. 9stufig auszubauen, so daß die großen Anstalten zur Vollreise führen, und bei diesem Ausbau das Hauptgewicht auf die sprachlich-historischen Fächer zu legen. Dabei soll eine Erweiterung der math.-naturwissenschaftlichen Fächer, etwa im Rahmen der Studententafel des preussischen Lyzeums, bzw. Oberlyzeums, durchaus nicht ausgeschlossen sein. Dieser Vorschlag berücksichtigt also im Gegensatz zur preussischen „Deutschen Oberschule“, die auch schon wieder ihrer Aenderung entgegensteht, die zweite Fremdsprache in ausgedehntem Maße und entspricht dadurch den Forderungen, die der deutsche Hochschullehrtag für die Reifeprüfung aufgestellt hat. Von einer Minderheit im Lehrkörper der Liselotteschule und von den Gegnern des Vorschlags auf der Versammlung in Karlsruhe wird geltend gemacht, daß dieser Ausbau einen großen Andrang zur Universität herbeiführen werde, sein Abitur aber ohne das Latein des Realgymnasiums und ohne die mathematische Schulung der Oberrealschule keine geeignete Grundlage für das Hochschulstudium bilde, es habe ihm also das ganze Odium des so viel bekämpften alten und gänzlich ungenügenden preussischen „vierten Weges“ an. Diese Einwände sind durchaus ernst zu nehmen, namentlich von uns älteren Lehrerinnen, die wir teilweise noch mitgekämpft haben, um den Frauen die Bahn für ein mit dem Studium der Männer durchaus gleichartiges Hochschulstudium frei zu machen; wir gerade dürften niemals die Hand dazu bieten, ein Abitur für die Mädchen zu schaffen, das gegenüber dem der Knaben minderwertig und geeignet wäre, ein geistiges Proletariat heranzuziehen. Weil man aber doch den Wert der vorgeschlagenen Ausbildung für das praktische Leben durchaus anerkannte, hat man namentlich von Seiten unserer Akademikerinnen den Vorschlag gemacht, dieser Art von Anstalt die Erteilung des Reifezeugnisses zuzugestehen, aber die Berechtigung zum Studium zu versagen, also eine Art Lebensreise, aber nicht Hochschulreise. Darauf könnte man eingehen, wenn allen ähnlichen oder gleichwertigen Mädchen- und Knabenschulen nur diese Berechtigung zuerkannt würde, wenn — und das wäre die allein richtige Konsequenz — wieder wie ehemals die Berechtigung zum Hochschulstudium allein durch das Reifezeugnis eines humanistischen Gymnasiums erworben werden könnte. Wer aber im Leben steht und die Entwicklung aufmerksamen Auges beobachtet, der wird sicherlich sehen, daß sie ganz wo anders hin zielt, daß überall mehr und mehr die Beziehung zum praktischen Leben gesucht wird. Und das ist, was dieser Ausbauvorschlag will! Die Mädchen sollen durch einen entsprechend zusammengesetzten Lehrkörper einen gediegenen wissenschaftlichen Unterricht in den sprachl.-historischen Fächern und in Mathematik und Naturwissenschaften erhalten, der sie in ernster Arbeit zum Abitur führt, nicht ihnen dieses in irgendeiner Weise erleichtert. Mit diesem Wissenschaften werden sie als Staatsbürgerinnen Verständnis für unsere gegenwärtige Kultur haben. Sie werden damit ihre Söhne und Töchter gut erziehen können. Sie werden dadurch eine besonders gute allgemeine Vorbildung für die Berufe der Volksschullehrerin, der Handarbeits-, Zeichen-, Handels- und Fortbildungsschullehrerin haben, deren Vertreterinnen alle mitten in der Gegenwartskultur stehen müssen. Sie werden mit größerer Leichtigkeit in die gehobenen Stellungen in Handel, Industrie und Wohlfahrtspflege einrücken können. Und wenn sie nach diesem Abiturium noch den Entschluß fassen, doch zu studieren, so werden sie es machen, wie es Hunderte von Frauen vor ihnen getan haben, sie werden sich die fehlenden Kenntnisse erwerben, genau wie es die jungen Leute tun, die von der Oberrealschule aus einen gelehrten oder vom Gymnasium aus einen technischen Beruf erwählen. Dabei wird sich die natürliche Auslese ergeben, die immer die sicherste und beste ist. So wären denn meiner Meinung nach unsere Vorschläge für die Neugestaltung der S. M. S. dahin zusammenzufassen: Ausbau grundsätzlich als 9stufige Anstalt zur Erlangung der Vollreise — nach 6 Jahren Erteilung der mittleren Reife wie bei den Knaben — neben dem 7jährigen Oberbau der großen Anstalten als 7. Schuljahr ein Frauenschuljahr als Ersatz der Fortbildungsschule — Lehrplan in der oben gekennzeichneten Weise. Die kleineren Anstalten wären als Mittelzug dieser S. M. S. einzurichten, so daß ihre Schülerinnen nach 6 Jahren entweder in einen praktischen Beruf eintreten oder in eine Voll-

anstalt übergeben könnten. Das hätte den großen Vorzug, daß die Mädchen nicht zu früh von zu Hause weggegeben werden müßten, um sich das Reisezeugnis zu erwerben, und nicht in die Knabenschulen gedrängt würden, um dort mit 6 Jahren die mittlere Reife zu erlangen. Das 7. Jahr könnte bei allen kleinen Anstalten als Frauenschuljahr mit Ausbau nach der praktischen Seite sehr wohl erhalten bleiben und würde allseitig begrüßt werden. Es könnte auch, wo es die Verhältnisse ermöglichen, das 7. Jahr als O. II weitergeführt werden, so daß die Schülerinnen mit Primarreise zur Vollanstalt übergeben könnten. Ein solcher organischer Ausbau unserer badischen S. M. S. wäre wirklich ein Fortschritt, wäre eine Tat!

Da die Wichtigkeit dieser Frage eine vielseitige Beleuchtung verlangt, fordern wir unsere Leserinnen zur Aussprache darüber auf.
Die Schriftleitung.

An Alle!

Gedbt für das Ehrenmal unserer, im Weltkriege gefallenen Kollegen!

Konto: Denkmalfond für die im Weltkriege gefallenen Volksschullehrer Nr. D. 3. 101, bei der Bad. Beamten-Genossenschaftsbank in Karlsruhe.

Die Beamtenbezüge nach der Neuregelung.

(Die Querstriche bezeichnen die Grenzen der Wohnungsgeldzuschuß-Tarifklassen.)

A. Jahresbezüge:

Grundgehälter

(Die Summen enthalten die ab 1. 12. bewilligten Zulagen von 12 1/2 Proz. für die Bes.-Gr. I-VI und von 10 Proz. für die Bes.-Gr. von VII ab aufwärts und Einzelgehälter.)

Gruppe I	906	948	972	1014	1056	1122	1188	1254	1308
" II	984	1026	1068	1134	1200	1272	1338	1392	1434
" III	1080	1146	1218	1284	1350	1416	1470	1512	1554
" IV	1242	1326	1404	1488	1566	1608	1662	1716	1770
" V ¹	1458	1554	1632	1716	1794	1878	1932	1998	2052
" VI	1794	1920	2040	2160	2280	2388	2484	2580	2676
" VII	2310	2442	2574	2706	2904	3036	3168	3300	3432
" VIII ²	2640	2838	3036	3234	3366	3564	3762	3960	
" IX	3102	3300	3498	3696	3894	4092	4290	4554	
" X	3960	4290	4554	4818	5082	5346	5610	5940	
" XI	4620	4950	5280	5610	5940	6270	6600	6930	
" XII	5346	5742	6138	6534	6996	7458	7920		
" XIII	6930	7920	8910	9570	10560				
Einzelgehälter	B I	B II	B III	B IV	B V	B VI	B VII		
	11550	13200	14850	15840	19800	29700	33000		

Wohnungsgeldzuschuß (Ortszuschlag)

Tarifklasse:	VII	VI	V	IV	III	II	I
	bis 1068	über 1068 bis 1554	über 1554 bis 2676	über 2676 bis 4554	über 4554 bis 7920	über 7920 bis 13200	über 13200
Sonderklasse	288	450	612	816	1122	1428	1788
Ortsklasse A	246	378	522	714	972	1224	1530
" B	204	318	426	564	768	1020	1278
" C	156	246	336	462	612	768	972
" D	114	186	246	336	462	564	714

Kindergzuschlag

bis zum 6. Lebensjahr 216 M. über 6-14 Jahre 240 M. über 14-21 Jahre 264 M.

Frauzuschlag

144 M.

B. Monatsbezüge:

Grundgehälter

(Die Summen enthalten die ab 1. 12. bewilligten Zulagen von 12 1/2 Proz. für die Bes.-Gr. I-VI und von 10 Proz. für die Bes.-Gr. von VII ab aufwärts und Einzelgehälter.)

Gruppe I	75,50	79	81	84,50	88	93,50	99	104,50	109
" II	82	85,50	89	94,50	100	106	111,50	116	119,50
" III	90	95,50	101,50	107	112,50	118	122,50	126	129,50
" IV	103,50	110,50	117	124	130,50	134	138,50	143	147,50
" V ¹	121,50	129,50	136	143	149,50	156,50	161	166,50	171
" VI	149,50	160	170	180	190	199	207	215	223
" VII	192,50	203,50	214,50	225,50	242	253	264	275	286
" VIII ²	220	236,50	253	269,50	280,50	297	313,50	330	
" IX	258,50	275	291,50	308	324,50	341	357,50	379,50	
" X	330	357,50	379,50	401,50	423,50	445,50	467,50	495	
" XI	385	412,50	440	467,50	495	522,50	550	577,50	
" XII	445,50	478,50	511,50	544,50	583	621,50	660		
" XIII	577,50	660	742,50	797,50	880				
Einzelgehälter	B I	B II	B III	B IV	B V	B VI	B VII		
	962,50	1100	1237,50	1320	1650	2475	2750		

Wohnungsgeldzuschuß (Ortszuschlag)

Tarifklasse:	VII	VI	V	IV	III	II	I
	bis 89	über 89 bis 129,50	über 129,50 bis 223	über 223 bis 379,50	über 379,50 bis 660	über 660 bis 1100	über 1100
Sonderklasse	24	37,50	51	68	93,50	119	149
Ortsklasse A	20,50	31,50	43,50	59,50	81	102	127,50
" B	17	26,50	35,50	47	64	85	106,50
" C	13	20,50	28	38,50	51	64	81
" D	9,50	15,50	20,50	28	38,50	47	59,50

Kindergzuschlag

bis zum 6. Jahr 18 M. über 6-14 Jahre 20 M. über 14-21 Jahre 22 M.

Frauzuschlag

12 M.

Der Reichsdeutsche Blindenverband hat folgendes Schreiben an unsern Verein gerichtet:

Zum Weihnachtsfest ein wenig Licht auch in die Herzen derjenigen tragen zu dürfen, denen die Freude des Weihnachtsglanzes sonst doppelt verschlossen bleibt, ist gewiß eine dankbare und wundervolle Aufgabe. — Wir richten deshalb in dieser Vorweihnachtszeit besonders hoffnungsvoll unseren Hilferuf an Sie in der Gewißheit, daß er nicht ungehört verhallen wird! — Ob groß, ob klein: Jeder Beitrag ist herzlich willkommen und hebt unsere Zuversicht, in kommenden Zeiten wieder in erhöhtem Maße nützliche und segensreiche Arbeit leisten zu können. — Wir sind die Zentralorganisation von 85 über das ganze Deutsche Reich verteilten Blindenvereinen und haben darum großen Aufgaben gerecht zu werden. Das können wir nicht aus eigener Kraft, sondern wir brauchen dazu die Mithilfe aller Bevölkerungskreise, also auch die Ihre! — Tragen auch Sie Ihren Baustein anläßlich des bevorstehenden Festes zu unserem Liebeswerk bei. Sie helfen den Blinden Deutschlands, wenn Sie uns helfen! Und nun rufen wir Ihnen zu:

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes, neues Jahr!

Der Verwaltungsrat des Reichsdeutschen Blindenverbandes.
Postcheckk. des Reichsdeutschen Blindenverbandes Nr. 35272
Postcheckamt Berlin NW 7.

für den Büchertisch.

Adventszeit ist vor der Tür mit allem Zauber weihnachtlicher Heimlichkeiten. Ein Bilderbuch, aus dem viel Weihnachts-ahnung und Adventsstimmung einem entgegenweht, soll heute empfohlen werden. Eine badische Mutter hat es für ihre eigenen Kinder zusammengestellt und nun der Öffentlichkeit übergeben. Adventskreuz, Nikolaus, Weihnachtsbäckerei und allerlei heimliches Weben ist in kindlicher Weise in hübschen Bildern dar-

¹) Die Beamten der Bes.-Gr. V erhalten auch in den beiden ersten Stufen den Wohnungsgeldzuschuß der Tarifklasse V.
²) Die Beamten der Bes.-Gr. VIII erhalten in der ersten Stufe den Wohnungsgeldzuschuß der Tarifklasse IV.

gestellt und von kurzen Versen begleitet. Das Bilderbuch kann als Weihnachtsgabe in unsere deutschen Familien herzlich empfohlen werden. Es ist erschienen bei Walter Komber, Freiburg und hat den Titel „Christkind“ von F. Munin.

Meiner Freunde möchte ich ein Büchlein einer ihm wesenverwandten Schriftstellerin, der Balin Monika Sunnius, empfehlen. Der Titel des Büchleins ist „Meine Weihnachten“. Es enthält kleine Erzählungen, die von warmem Erleben und innigem Empfinden zeugen und uns viel Weihnachtsfreude erleben lassen. Das Büchlein ist billig und so klein, daß es in Briefen verschickt werden kann. Verlag Eugen Salzer, Heilbronn.

Bücher, die in keiner Lehrerinnenbücherei fehlen dürfen, aber auch sonst in weiten Frauenkreisen verbreitet werden sollten: Lebenserinnerungen von Helene Lange, gebund. 3.50 M. Die Frauenbewegung in ihren gegenwärtigen Problemen von Helene Lange, gebunden 1.60 M. Studien über Frauen von Gertrud Bäumer, gebunden 3 M. Frieda Quensing. Ein Buch der Erinnerung.

Die Frauenbewegung usw. ist bei Quelle und Meyer, Leipzig die 3 andern Bücher sind bei Herbig, Berlin, erschienen. Besprechung vorbehalten.

Philosophische und psychologische Werke:
Gertrud Bäumer: Fichte und sein Werk. Verlag Herbig, Berlin, 2-3 M. Spranger: Psychologie des Jugendalters. Quelle und Meyer, geb. 9 M. Rosa Mayreder: Kritik der Weiblichkeit. 6 M. Rosa Mayreder: Geschlecht und Kultur. 7 M. Beide bei Eugen Diederichs, Jena.

Besprechung der Bücher folgt.

Vereinsmitteilungen.

1. Dieser Nummer liegt der Neudruck der Satzungen bei.
2. Die Abteilungsvorsteherinnen werden dringend gebeten, noch ausstehende Beiträge und Umlagen bis zum 15. Dezember an unser Postcheckkonto Nr. 5882 Verein badischer Lehrerinnen und die Beitragslisten an Herrn Odenwald, Durlach, Leopoldstr. 3, abzuliefern.

3. Wir bitten unsere Mitglieder, unsere Heime in Freundes- und Bekanntenkreisen als angenehmen Winteraufenthalt zu empfehlen.

4. Es sind bei der Vorstehenden noch einige Exemplare der Verhandlungen des A. D. L.-V. in Karlsruhe vorrätig und gegen Einsendung von 1 M zu beziehen.
Der Vorstand.

Gaienhofen.

Herzlichsten Dank all den vielen freundlichen Geberinnen, die durch ihre Spenden von Ausstattungsgegenständen so liebevoll mitgeholfen haben, unser Seeheim wohnlich zu machen. Hoffentlich ist es ihnen allen vergönnt, unser schönes Heim bald kennen zu lernen und dort frohe Erholungstage zu genießen.

Anmeldungen für die Weihnachtsferien bitten wir recht bald mit Angabe der Dauer des Aufenthalts an Fr. Lina Marquardt, Lehrerinnenheim Gaienhofen a. Bodensee zu richten. Unsere vorzügliche Zentralheizung macht den Winteraufenthalt im Seeheim besonders behaglich.

Wie in Lichtental, wollen wir auch in Gaienhofen eine kleine Weihnachtsfeier veranstalten und laden dazu herzlich alle ein, die keine Heimat haben. Angeregt wurde auch ein Lehrerinnen-treffen in den Weihnachtsferien zur Aussprache über Berufsangelegenheiten. Wir schlagen dazu den 29. und 30. Dezember vor. Sollte es zustande kommen, so erfolgt Näheres darüber in der Nr. vom 23. Dezember.
Der Vorstand.

Vereinstage.

Heidelberger Abteilung. Unser Bunter Nachmittag für Gaienhofen warf den Betrag von 600 M ab. Allen Mitwirkenden sei nochmals freundlich gedankt.
Der Vorstand.

Abtlg. Lahr. Zu Beginn der Zusammenkunft am 10. Dez. in Lahr Besprechung wegen des Dienststellen-Ausschusses. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.
J. Ahles.

Zur Beachtung!

„Das Jahrbuch der badischen Lehrer“

gelangt ab 15. Dezember zum Versand.
Erfreulicherweise konnte der Preis des Buches auf

Mk. 4.80

(nicht Mark 6.—)

festgesetzt werden. Der reiche Inhalt und die vornehme Ausstattung macht das Buch zum bevorzugten

Weihnachtsgeschenk

Zu beziehen durch:

Georg Ebinger, Verlag, Stuttgart,
Adlerstraße Nr. 45

Vollendete Technik

speziell für Klavier und Geige durch

System Energetos-Ritte

Selbst in verzweifeltesten Fällen bei völlig versagenden Spiel-funktionen erreichen Sie noch das musikal Höchstziel. — Das **Einzigartige des System Energetos-Ritte** liegt — abgesehen von einer ganz enormen Zeitersparnis — in der gleichzeitigen **Geistes- und Willens-Schulung**. Th. Rittes Lehrschritten sind als Neuauflage der Musikpflege längst bekannt. — **Darum wichtig für jedermann, ob Dilettant oder Künstler, Verlangen Sie bitte kostenlos Auskunft und Prospekte.**

Fiak-Verlag A (2311) Berlin-Wilmersdorf.

Ein
Tisch
unser
unser
Anleitung und Federproben
durch
BRAUSE & CO. ISERLOHN

In unserem Verlage erschien soeben:

Die Jugendorganisationen in Baden

Ein Beitrag zur Kenntnis der Jugendbewegung

bearbeitet und herausgegeben vom

Badischen Statistischen Landesamt Karlsruhe

Preis 0.75 \mathfrak{M} , bei Abnahme von 25 Expl. und mehr 0.60 \mathfrak{M} .

Konkordia A.-G., Bühl (Baden).

Prima amerikanisch

Bodenöl

sowie Bodenwachs
und St.-Streuhsand

zu beziehen durch

Konkordia A.-G.
Bühl (Baden).

Schulkreide

in Duzendpackung
Konkordia A.-G.
Bühl (Baden).

Schulwandtafel- Schwämme

1a-Ware, zum Preise von
Mk. 1.20, 1.40, 1.80 und
2.— pro Stück
empfiehlt

Konkordia A.-G.
Bühl (Baden).